

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

19. bis 23. Dezember 2022 - Da ist jemand!

Von Mirjam Jonitz von der Jungen Caritas im Bistum Hildesheim

Von Bergen, die im Wege sind, von einem ungewöhnlichen Zeichen der Hoffnung, von besonderen Perlen, der Weihnachtspost und dem Gefühl der Geborgenheit erzählt Mirjam Jonitz. Sie arbeitet bei der Jungen Caritas im Bistum Hildesheim.



Miriam Jonitz

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel. (05121) 30 78 65
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 19. Dezember 2022 - Wenn der Berg im Wege ist

"Komm schon, nur noch bis da vorne!", denke ich und trete in die Pedale. "Nein, nein, es geht nicht mehr!" Ich keuche, bin völlig außer Atem. Jeden Morgen dieser Kampf zwischen mir und dem viel zu steilen Moritzberg in Hildesheim. Bisher habe ich mich meistens geschlagen gegeben - nach ein paar Metern bin abgestiegen und habe mein Rad geschoben. In einem Lied, das ich in der letzten Zeit häufig gehört habe, geht es auch um Berge. "Ja, ich preis dich auf den Bergen. Ja, ich preis dich, wenn der Berg im Wege ist." Ja, denke ich, dieser Berg ist definitiv im Wege, denn auch beim Schieben komme ich ins Schwitzen. Und trotzdem soll ich Gott loben? Wie unmöglich ist das denn? So ein riesiger Berg ist ja nicht nur mühsam zu bezwingen, wenn man rauf möchte. Er nimmt mir auch die Sicht auf das, was noch kommt, von dem ich noch nichts erahne. Die Liedzeilen haben etwas in mir bewegt. Mit der Zeit habe ich sie verstanden. Manchmal werden Berge ganz von allein kleiner und man hat eine bessere Sicht. Manchmal kann ich versuchen, auf den Berg zu klettern und es eröffnen sich neue Perspektiven. Ja, und manchmal kann ich nur darauf vertrauen, dass hinter dem Berg etwas Gutes auf mich wartet. Oben angekommen steige ich wieder auf und fahre die letzten Meter. Endlich am Ziel. Plötzlich erscheint es mir nebensächlich, dass ich das Rad geschoben habe. Wichtig ist nur, dass ich da bin, und das bin ich.

Dienstag, 20. Dezember 2022 - Ein Zeichen der Hoffnung

Es gibt Geschichten, die bleiben unvergesslich: "Bitte, gib mir ein Zeichen, wenn du gegangen bist! Ich muss wissen, ob es dir gut geht." Das sagte eine Tochter zu ihrer Mutter, die schwer krank war und im Sterben lag. Ganz sachte drückte sie dabei ihre Hand. Weiche, runzlige Haut, Altersflecken, der vertraute Geruch. Es würde nicht mehr lange dauern. Als die Mutter gestorben war, öffnete die Frau ein Fenster im Zimmer, weil sie glaubte, dass die Seele der Verstorbenen so besser ins Freie gelangt. Als sie hinausblickt, sieht sie einen Schmetterling auf der Fensterbank. Es ist ein großes Tagpfauenaugen. Bei der Beerdigung werden viele Blumenkränze auf das Grab gelegt. Auf einem dieser Kränze sitzt ein Schmetterling - ein Tagpfauenaugen. Lange sitzt er dort, bis fast alle Menschen weggegangen sind. Einige Tage nach der Trauerfeier ist die Tochter bei sich zuhause. Sie sitzt gedankenverloren am Küchentisch und schaut aus dem Fenster. Auf der Fensterbank erblickt sie einen Schmetterling. Seine Flügel mit der bekannten Färbung leuchten in der Sonne. Die Tochter schaut den Schmetterling eine ganze Weile an. Dann lächelt sie. "Ich hab's verstanden. Jetzt weiß ich, dass es dir gut geht."

Mittwoch, 21. Dezember 2022 - Jeder Tag ein Neuanfang

Die letzte Weihnachtspost ist endlich im Kasten. Zu den Weihnachtsgrüßen gehört für mich immer auch ein kleiner Jahresrückblick. Während ich den schreibe, wird mir oft bewusst, was ich verändern, was ich erneuern will. Ich möchte andere und mich nicht mehr so unter Druck setzen. Ich möchte anfangen, auch meine Schwächen anzunehmen. Ich darf Fehler machen. Andere Menschen ebenso. In der Vergangenheit habe ich erfahren, was es heißt, das eigene Leben trotz vieler Möglichkeiten letzten Endes nicht in der Hand zu haben. Dass Zukunftspläne einfach zerplatzen können. Dass tiefe Verletzungen entstehen, wo ich sie niemals erwartet hätte. Diese Erkenntnis tut weh. Doch sie hat mich aber auch gelehrt, den Weg zu gehen, der in diesem Moment vor mir liegt - und zu vertrauen - auf Gott. Er nimmt mich jeden Tag aufs Neue an, sagt Ja zu mir. Ganz egal wie stark oder schwach ich bin. Auch das gehört für mich zur Weihnachtsbotschaft. Dieser große Gott, der als zartes und hilfloses Kind in der Krippe liegt, erinnert mich daran: Jedes Jahr, jeder Tag kann ein Neuanfang sein. Jeden Tag kann ich mich für etwas entscheiden. Dafür, gelassener zu sein. Dafür, auf Gott zu vertrauen.

Oder auch dafür, ein bisschen Netflix zu schauen und mich trotzdem noch mal zu bewegen. Sollte mir vielleicht auch einen Weihnachtsgruß schicken - mit Jahresrückblick?

Donnerstag, 22. Dezember 2022 - Mein Perleingang

Gedankenverloren schaue ich auf das Perleband in meiner Handfläche. Jede der zwölf Holzperlen hat eine andere Farbe und eine andere Form. Es sind dunkle und helle, kleine und große, runde und kantige Perlen dabei. Ich lasse sie durch meine Finger gleiten und spüre, wie sich jede Perle anders anfühlt. Keine ist genau wie die andere. Genauso verschieden wie die Monate des Jahres, für die sie stehen. Ein Monat, eine Perle. Bei jeder habe ich überlegt, was diesen Monat für mich ausgemacht hat. Noch eine ganze Weile betrachte ich die aufgefädelten Perlen, betrachte das Jahr, das langsam auf sein Ende zugeht. In wenigen Tagen werde ich das Perleband abgeben und an das Holzkreuz hängen. Mit all seinen schönen und freudigen, aber auch all seinen schmerzvollen Ereignissen gebe ich mein Jahr zurück in Gottes Hände. Und aus der Schale neben dem Kreuz nehme ich mir dann eine durchsichtige Glasmurmelt. Auf meiner Hand fühlt sie sich angenehm kühl an und glatt. Sie ist ein Symbol für das neue Jahr. Wenn ich genau hinschaue, kann ich kleine Bläschen und Einschlüsse in der Murmel erkennen. Nicht alles Schwere lässt sich einfach abschütteln, es bleibt etwas zurück. Manches davon prägt einen Menschen. Wenn ich die Murmel gegen das Licht halte, kann ich aber auch sehen, wie sie leuchtet, wie klar sie ist. Und voller Hoffnung. So wie die Geburt Jesu, die viele Menschen übermorgen feiern werden.

Freitag, 2. Dezember 2022 - Da ist jemand!

Und schon wieder fühle ich mich einsam. Der Kloß im Hals wird immer größer, mein Blick verschwimmt, verliert sich zwischen ein paar Bäumen. So stehe ich da, irgendwo an einem Feld, die Tränen laufen mir übers Gesicht - und ich klage Gott an. So, wie es vor langer Zeit die Menschen mit Klagepsalmen getan haben. Wo bist du, Gott, wenn es mir so schlecht geht?! Ich schaue in den Himmel und frage mich:

*"Ist da jemand, der mein Herz versteht?
Und der mit mir bis ans Ende geht?
Ist da jemand, der noch an mich glaubt?
Ist da jemand? Ist da jemand?
Der mir den Schatten von der Seele nimmt?
Und mich sicher nach Hause bringt?"*

Und auch ich frage mich, ob da jemand ist, der mein Innerstes versteht und mich begleitet auf meinem Weg durchs Leben. Jemand, der meine Seele befreit von dieser drückenden Schwere und dem Schmerz? Der mich stützt und mich trägt, wenn ich mich so verloren fühle? Langsam merke ich: ich werde ruhiger.

Die Sonnenstrahlen wärmen mein Gesicht, meinen ganzen Körper. Auf sonderbare Art und Weise ist es fast wie eine Umarmung. Ich fühle mich geborgen, getröstet. Mit geschlossenen Augen spüre ich, wie ein leichter Windhauch über meine Haut fährt und durch meine Haare. Nach einer Weile öffne ich meine Augen und atme tief durch. Ich bin immer noch allein, doch in diesem Moment ich fühle mich nicht mehr einsam. Denn ich weiß: Da ist jemand. Und das Kind in der Krippe, es ist auch für mich auf diese Welt gekommen.